



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Kelzenberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80360)

Schlichter flachgedeckter Saalbau mit Rundbogenfenstern und der Kanzel an der hinteren Schmalseite, 20,5 m lang, 9 m breit.

An der Vorderseite neben dem Eingang die Inschrift: SOLIUS DEI TRIUNIVS GLORIAE ET ECCLESIAE IN HIS TERRIS REFORMATAE CONVENTIBUS SACRIS DEDICATA AEDES ANNO MDCLXXVI. ESAIAS II, 3. Die Glocken vom J. 1827.

KELZENBERG.

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. v. RECKLINGHAUSEN, Reformationsgeschichte I, S. 209. — W. BERCHTER, Beiträge zur Geschichte der reformierten Gemeinde Odenkirchen, nebst einem Anhang geschichtlicher Notizen über die kirchlichen Gemeinden Rheydt, Gladbach, Viersen, Wickrathberg, Jüchen und Kelzenberg, Mülforth 1855. — AUG. GRASHOF, Wie das Jülicher Land zum Evangelium kam. Aus Anlass und mit dem Süchtelner 200jährigen Kirchenjubiläum erzählt, Viersen 1869. — C. W. HOESCH, Abschied von der alten und Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche zu Kelzenberg, Köln 1838. — Ders., Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde Kelzenberg o. J.

Evangel.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenrechnungen vom J. 1667 an, Armenrechnungen vom J. 1791 an, Synodalakten von 1715—1761, 1762—1799, 1799 bis 1846.

Die Reformation fand um 1560 Eingang zu Kelzenberg. Der Ort hatte zusammen mit Jüchen, Bedburdyck, Walrand, Elsen, Otzenrath, Immenrath, Garzweiler und Gierath ursprünglich einen gemeinschaftlichen Prediger; der erste, Namens Peter von Benden, wird im J. 1567 genannt. Im J. 1609 vereinigten sich Otzenrath, Jüchen und Kelzenberg zu einer Gemeinde, bis zum J. 1664 wurde der Gottesdienst im Hause Bontenbroich abgehalten. Im J. 1676 trennt sich Otzenrath von Kelzenberg ab, 1798 wird Kelzenberg von Jüchen abgetrennt. Ein Predighaus wurde im J. 1675 errichtet, ein Neubau im J. 1837.

Geschichte

Grosser Backsteinsaal, rechtwinkelig und flach gedeckt, auf beiden Langseiten durch zwei Reihen von fünf grossen im Flachbogen geschlossenen Fenstern erleuchtet; an der Ostseite die Kanzel, an der Westseite auf vier gemauerten marmorierten Säulen die Orgelbühne.

Beschreibung

Glocken. Die grösste vom J. 1400 mit der Inschrift: ANNO MCCCC. SCJ (?). JOSEPH DER KUISCHER DEINER HEIS ICH, IN DE EIR GOTZ LUDEN ICH.

Glocken

Die kleinere aus dem 13. Jh., der untere Schlagring ganz glatt, der obere Rand mit drei schmalen Riefelungen nebeneinander, darüber vier Halter.

HAUS BONTENBROICH. GIERSBERG, Gr. S. 119, 203, 248, 261.

Der Hof erscheint schon in der 1. H. des 13. Jh. Vor dem J. 1236 haben die Kinder der Elisabeth de Sige der Abtei Saarn den Hof zugewendet (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 210). Die Besetzung war aber ein Aferlehen des Edelherrn von Hunenbruch, der den Hof von den Herren von Millendonk zu Lehen trug. Die Abtei Saarn kaufte deshalb 1263 das Lehenrecht dem Wilhelm von Hunenbruch für eine jährliche Rente ab (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 539. Vgl. S. 307, Anm. 1). Im 15. Jh. ist der Hof im Besitz des Johann von Elner, später der Herren von Klaitz. In der 2. H. des 17. Jh. kam er an die von Blittersdorf; Meinhard von Blittersdorf verkaufte 1693 das Gut an den kurpfälzischen Geheimrat von Hettermann, von diesem kam es an die von Schwartz, weiter an die Freiherren zum Pütz, an die Geschwister

Haus
Bontenbroich
Geschichte

Haus Bontenbroich Baumeister, endlich an die Familie Seul zu Düsseldorf. Der jetzige Eigentümer ist der Direktor der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät Herr Geh. Regierungsrat Seul zu Düsseldorf.

Beschreibung Der Hof bietet noch heute das Bild eines spätmittelalterlichen Herrensitzes, in einer Waldoase in einer Niederung gelegen, ursprünglich auf allen Seiten von Gräben umgeben, die auf der einen Seite noch wohl erhalten sind. Die ganze Anlage bildet ein Rechteck, die eine Seite nehmen die Wirtschaftsgebäude ein, die neueren Ursprungs sind (vom J. 1820). In der Ecke des Hofes liegt das aus zwei rechtwinkelig aneinanderstossenden Trakten bestehende Herrenhaus, aus dem Ende des 16. Jh. stammend. Der ältere Trakt schliesst nach beiden Seiten mit einem abgetreppten Giebel ab, der durch kleine übereck gestellte Pfeilerchen verziert ist, dazu durchlaufende Horizontalgesimse in Klötzchenfriesen. Am Giebel Doppelwappen mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1599. An der Schmalseite des Hofes tritt an das Herrenhaus nach dem Graben zu ein runder Eckturm, mit Kegeldach und Klötzchenfries geschmückt. In einem Zimmer des oberen Stockwerkes findet sich ein spätgothischer Kamin mit denselben Wappen geschmückt wie der Giebel.

LANGWADEN.

Prämonstratenserkloster EHEMALIGES PRÄMONSTRATENSERKLOSTER. A. MIRAEUS, Ordinis Praemonstratensis chronicon, Köln 1613, p. 50. — Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales, Nancy 1736, II, S. 19. — Nachrichten über Klöster des Prämonstratenserordens im Rheinlande: Ann. h. V. N. II, S. 141, 180. — GIERSBERG, Gr. S. 382. — Kölnische Zeitung 1896, Nr. 835.

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 224 Urk. (140 Orig.) von 1173—1790. — Kopiar (B. 169^a u. b) und Rentenregister aus dem 16. Jh., mit Notizen über die Klosterstiftung; ein zweites aus der Mitte des 17. Jh. — Akten bis 1794. — Entwürfe zu einer Chronik des Klosters nebst einem status antiquus et modernus ecclesiae cum descriptione bonorum vom Propst JAKOB TILMANN, aus dem 17. Jh. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 109.

Im Stadtarchiv zu Köln: In den Farragines des GELENIUS I, Bl. 35 Abschriften von Urkunden von 1173 an mit späteren Notizen bis ins 15. Jh.

Geschichte Der Ort war der Sitz eines gleichnamigen Dynastengeschlechtes; Christian und Albero stifteten hier in der 1. H. des 12. Jh. ein Frauenkloster, das aber bald wieder einging. Auf die Verwendung Christians von Langwaden veranlasste der Kölner Erzbischof Arnold II. dann im J. 1156, dass die Nonnen des Prämonstratenserklosters Cappendal bei Hillesem in Flandern nach Langwaden versetzt wurden. Im J. 1173 wurden die Verhältnisse des Klosters durch den Erzbischof Philipp von Heinsberg neu geordnet (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 446. — Berg. Zs. XXII, S. 186). Ein völliger Neubau von Kirche und Kloster wurde unter dem Propst Jakob II. Tilmanns († 1693) und seinem Nachfolger Wilhelm Ignaz von Witte ausgeführt.

Im J. 1802 wurde das Kloster aufgehoben. Bei dem Verkauf durch die Präfektur zu Aachen wurden die Klostergebäude von dem Marschall Maison erworben. Nach dessen Tode im J. 1840 folgten im gemeinschaftlichen Besitz seine drei Kinder, Marquis Peter Andreas, Graf Joseph und Vicomte Eugen Maison. Die jetzigen Eigentümer sind der Sohn des Peter Andreas, Marquis Arthur Maison in Paris, die Kinder seiner Schwester, Robert Calmon und Margarethe Calmon, und die Enkelin des